

Deutsche Bücher

Millionen von amerikanischen Lesern ziehen es vor, deutsche Bücher im Original zu lesen, statt in englischer Uebersetzung.

Da die Importation aus Deutschland unmöglich geworden ist, wird die „Tägliche Omaha Tribune“ es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser auf wichtige in den Vereinigten Staaten gedruckte deutsche Bücher aufmerksam zu machen.

EMDEN

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Ein vollständiger Bericht über die Kriegslaufbahn der „Emden“. Männer vom Schlage des „Emden“ Kommandants und seines ersten Offiziers haben die Welt in Erstaunen gesetzt.

Die „Emden“ war drei Monate lang, den sie verfolgten Kriegsschiffen zum Trotz, der Schrecken des Indischen Ozeans und zugleich das beliebteste Schiff in jenem Teile des Weltmeeres. Stets bereit, das Leben zu opfern, führten die prächtigen „Emden“ Leute mit Klugheit und nie verlegendem Humor auf eigene Faust Krieg gegen erdrückende Uebermacht.

Die Schilderungen beginnen, als die Funkentelegraphie der „Emden“, dann auf hoher See, Krieg meldete, worauf eine Reihe von Taten folgen, darunter der Abgang ihrer ersten Briefe, die Fahrt nach Tsingtau und nach dem Süden, die Verfenkung einer Reihe von feindlichen Dampfern, die Flucht vor feindlichen Kreuzern, und zuletzt das Ende dieses ruhmvollen Kreuzers bei Keelung.

u. Mücke, der erste Offizier der „Emden“ und spätere Kapitän der „Ayesha“ („Emden die Zweite“), bezieht eine durchaus ungewöhnliche Schilderungsgabe und niemand sollte veräumen, sich dieses „Emden“ Buch anzuschaffen.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist \$1.25, mit Porto \$1.35.

AYESHA

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Hellmuth von Mücke, der lahende Held, hat in der schlichten Beschreibung seiner abenteuerlichen Fahrt von den fischigen Inseln nach Konstantinopel ein Werk geschaffen, das Jahrhunderte leben wird. Ein übermütiges Leben mitten im Schlachtengestrüll des gewaltigen Völkerringens!

Eine wunderbare Erzählung von heroischen Taten

In Sorglosigkeit, wie in Not und Gefahr, stets derselbe fürsorgliche, sachliche Geist. In keinem anderen Kriegsbuche kommen deutsche Weisen und deutsche Siegesüberdacht so jugendfröhlich, so unbefangenen zum Ausdruck und es ist gerade dieses Fehlen jeglicher Polemik im Verein mit der feinen Beobachtungsgabe und dem prächtigen Humor des Verfassers, die seinen Buch unvergänglichen Reiz verleihen.

Während von Mückes Landungszug dem Auftrage auf den Stealing Inseln die Abwehrbindung und Funktionation zu zerlösen gereicht wurde, wurde die „Emden“ von einem größeren und gepanzerten englischen Kreuzer angegriffen und kampfunfähig gemacht. u. Mücke mußte sich jetzt schnell vor Anbruch der Dunkelheit entschließen, ob er sich von den Engländern fangen lassen sollte oder auf dem einzigen und halbverrotteten kleinen Segelschiff „Ayesha“, das im Hafen lag, den Weg nach Deutschland zu suchen. Das Schiff war nur für eine Mannschaft von 5 Mann gebaut und sein Landungszug zählte 50 Mann. Mücke entschied sich für „Ayesha“.

Man merkt dem Verfasser auf jeder Seite an, wie er mit ganzer Seele das Abenteuer ausgekostet hat bis zum Augenblick seiner Meldung bei Admiral Souham in Konstantinopel.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist \$1.25, mit Porto \$1.35.

Diese künstlerisch gebundene und schön ausgestattete Bänder sollten in jeder amerikanischen Familienbibliothek Platz finden.

Wir geben eine der oben angegebenen Bänder, gebunden, kostenfrei als Prämie, wenn Sie als alter Leser einen neuen Abonnenten der Täglichen Omaha Tribune auf ein Jahr (\$5.00) einfinden. Schreiben Sie uns den Namen des neuen Lesers mit dem Abonnementsbeitrag, und wir senden Ihnen sofort als Prämie eines der obigen Bücher, nach Ihrer eigenen Auswahl.

Bestellzettel zu verwenden bei Einfindung eines neuen Lesers

Einfindend finden Sie \$5.00 für die Zufendung der Täglichen Omaha Tribune auf ein Jahr an nachfolgenden neuen Leser. Senden Sie mir als Vergütung für die Einfindung des neuen Lesers:

.....
Name des neuen Lesers.....
.....
Adresse des neuen Lesers.....
.....
Name des Einfinders.....
.....
Adresse des Einfinders.....

Tägliche Omaha Tribune

1311 Howard Str. :: Omaha, Nebr.

Die Geschäftsleute im mittleren Westen gegen Diktatur!

(Aus der Chicago Sunday Tribune von Henry Hyde.)

Präsident Wilson als Diktator mit fast unumschränkter Gewalt in bezug auf Arbeitsverhältnisse, Industrie und Handel ist kein sehr angenehmer Gedanke für die Geschäftsleute von Chicago und des mittleren Westens.

Diese Geschäftsleute kritisieren den Präsidenten nicht gerne in Zeiten wie diese. Sie verlangen selbst, daß die Bundesregierung eine so umfangreiche Kontrolle und Aufsicht führe, wie sie den Bedürfnissen des Landes entspricht. Aber sie fürchten, wenn auch nicht eine Katastrophe in der Geschäftswelt, so doch jedenfalls eine Periode von Untätigkeit und Unruhe, sollte das gegenwärtige legislative Programm der Administration vom Kongreß ausgeführt werden.

Was Wilson will.

Arthur Genning, der Washington-Korrespondent der Chicago Tribune, stellt die Forderungen des Präsidenten in folgender Weise dar. Dieser verlangt:

1. Die Kontrolle über Verkauf, Verteilung und Preise von Lebensmitteln, Kleidung und anderen Bedürfnissen.

2. Kontrolle der Verteilung von Arbeitern auf den Farmen und in allen Industrien durch Vereinerung vom Kriegsdienst in den neuen Armeen.

3. Kontrolle und Befehl, wenn erwünscht, über alle Schiffswerten, Stahl- und Munitionsanlagen und andere Industrien.

4. Kontrolle der Eisenbahnen.

5. Kontrolle und Verteilung des Ausfuhrs und das Recht, ein Embargo zu erklären.

6. Regulierung und Kontrolle des Verhaltens der Bevölkerung und der Preise.

Fürchten Unheil für Nation.

Der Umstand, daß der Präsident um diese Vollmacht nur nachsucht und sie nicht anzuwenden gedenkt, es sei denn in Eventualitäten, scheint die Gemüter dieser Geschäftsleute nicht zu beruhigen. Sie meinen, daß schon allein die Gewährung solcher diktatorischen Gewalt die Geschäftslage fördern und die Finanzen des Landes in Verwirrung stürzen würde.

Auf die Einwendung, daß solche Gewalt, wenn sie überhaupt gewährt werden sollte, vor Vertagung des Kongresses gewährt werden muß, antworten sie, daß der Kongreß sich überhaupt nicht „sine die“ zu vertagen brauche, sondern nur von Woche zu Woche, so daß er neue Gesetzgebung aufnehmen kann, wenn es erforderlich sein sollte.

Die Tatsache, daß in England ähnliche Gewalt einem Manne verliehen worden ist, rechtfertigt nach ihrer Ansicht nicht die Einführung gleicher Maßregeln hier. Die britischen Inseln sind klein, kompakt und mehr oder weniger gleichartig, mit einem Flächenraum zweimal so groß wie der des Staates Illinois. Was wie britische Verhältnisse daft, konnte in einem Lande, das einen halben Kontinent einnimmt, nicht nur unvorteilhaft, sondern sogar höchst folgeschwer sein.

Bewegung ist allgemein.

Wie verlautet, wirken nicht nur die Chicagoer Geschäftsleute, sondern auch die des ganzen Landes durch Geschäftsvereine und ähnliche Verbindungen auf die Ausarbeitung eines Programms hin, das alle nötige Kontrolle der Bundesregierung überlassen würde, ohne dem Geschäftsleben und der Prosperität der Nation zu schaden und so die erfolgreiche Bewandlung des Krieges hinauszuwickeln.

Sie haben diese Arbeit unternommen, nicht um den Präsidenten und seine Politik zu kritisieren, sondern vielmehr mit der Absicht, der Regierung zu helfen, die erwünschtesten Resultate so schnell und leicht als möglich zu erlangen. Führer im Geschäftlichen Chicagos wollten sich am Sonntag jeglichen Kommentars über dies Programm enthalten, bis dasselbe fertig und reif für öffentliche Diskussion sei.

Männer müssen erprobt werden.

So halten sie, z. B., daß, wenn diktatorische Gewalt vom Kongreß verliehen werden sollte, nur die besten sachmännischen Köpfe des Landes, die alle Schritte, die von der Diktatorhaft berührt werden, repräsentieren, zur Ausübung dieser Gewalt herangezogen werden sollten. Sie weisen darauf hin, daß sogar in England der Vorschlag der Auswahl der Regierungschäpfer ein sehr langwieriger gewesen sei, und daß nur nach verschiedenen Versuchen und nach Abweisung gewisser Persönlichkeiten die gegenwärtigen Schäpfer der Landesregierung gewonnen worden seien.

Sie halten es für höchst wichtig, daß alles, das einer Volksherrschaft gleichkäme, vermieden werde, und daß das Publikum weise unterrichtet werden müsse, um die Berechtigung der verschiedenen Maßregeln

Wir müssen uns auf uns selbst verlassen!

(Aus der New York Evening Mail) Die Lehre, die die Geschichte Amerikas heute gibt, lautet: „Verlaß dich nicht auf andere.“

Arthur Balfour, Rene Viviani, Joseph Joffre, Marschall von Frankreich, weilen nun in unserer Mitte. Sie sind hohe Beamte der Nationen, auf deren Seite wir uns gegenwärtig im Kampfe gegen Deutschland gestellt haben. Momentan stimmen England und Frankreichs Intereffen mit den unserigen überein, jetzt, wo es gilt, gemeinsam die autokratische Regierung zu bekämpfen, die unsere Rechte mit Füßen getreten hat und das Gleichgewicht in der Welt zu zerstören droht.

Wir haben keine dauernde Interessengemeinschaft mit der Entente. Mit England haben wir während unseres ganzen nationalen Lebens Streitigkeiten gehabt; wir werden mit ihm hadern, so bald die deutsche Gefahr beseitigt ist und die normalen Beziehungen der Nationen zu einander wieder hergestellt sind. In diesen Tagen nützt es uns nichts, auf die allmächtige Flotte des Landes Arthur Balfours, noch auf die tapfere französische Armee, die uns den General Joffre sendet, hinzuweisen.

Die Mühle kann nicht mit dem Wasser in Gang gebracht werden, das an ihr vorbeigeslossen ist. Nur aus eigener und nicht aus fremder Kraft werden wir mächtig sein.

Bulgarien und Serbien kämpften vor 5 Jahren Seite an Seite gegen die Türken. Ihre Interessen prallen aufeinander. Italien war der treue Verbündete Deutschlands und Österreichs, die Europa zurückließen, während Italien Kriplis der Türkei entriß. Heute kämpft die Türkei auf Seiten Deutschlands und Österreichs und sie alle kämpfen gegen Italien. Ein Neugruppierung der Interessen ist eingetreten.

Im Jahre 1905 kämpften Rußland und Japan um die Herrschaft im nördlichen China. Heute haben sie einen Vertrag geschlossen, nach dem sie sich in die Herrschaft teilen. Gemeinshaftliches Zusammenarbeiten ist erproblicher als Konkurrenz.

In den Jahren 1890—1900 droht England zwei Kriege: einer mit Rußland, das Indien und Persien besitzen wollte; einer mit Frankreich, das sich Nordafrika aneignen wollte. Heute kämpfen sie Seite an Seite. Frankreich und England haben Afrika unter sich verteilt, gerade wie England und Rußland Persien unter sich verteilten. England, Rußland und Frankreich sind heute vereint, um einen Eindringling zu unterdrücken, der das Schwert in die Hand nimmt und seinen Anteil an der Erdoberfläche verlangt.

Wenn es eine Nation gibt, mit der wir nie Krieg zu führen gedachten, so ist es Deutschland. In unserem Lande befinden sich 20,000,000 Personen deutschen Blutes; es besteht also eine wechselseitige Kaufmännische, und doch befinden wir uns heute im Kriege mit Deutschland, da es seinen Verhuf, seine Feinde zu vernichten, auch auf andere Nationen ausdehnt. Interessen sind auf einander gebrallt.

Das ist nichts Neues in unserer Geschichte. Wir waren eine englische Kolonie. Wir hatten im Jahre 1776, 1812 und beinahe im Jahre 1895 gegen England zu kämpfen. Es unterliefte die Sache der Konföderierten im Kriege 1861—65 u. nur der Rangmut Abraham Vincolls war es zu verdanken, daß ein Krieg zwischen uns und unseren englischen Vettern vermieden wurde. Kein Konflikt ist so bitter, wie der zwischen Vettern, oder gar Brüdern und Schwestern, wenn ihre Interessen aufeinander prallen. Man denke an Familiendifferenzen wegen des Testaments des Vaters.

Wenn Deutschland und Österreich sich auf Italien verlassen hätten, wo wären sie heute wohl geblieben? Sie sind Anhänger der Realpolitik, was bedeutet, daß sie Geschichte lesen. Wenn sie sich auf Rumäniens Ver-

zu verlassen, die vielleicht getroffen werden müssen.

Sie weisen darauf hin, daß zu Beginn des großen Krieges in allen kriegführenden Ländern gesetzliche Moratoria erklärt wurden; daß für etliche Monate allgemeine Untätigkeit auf allen Gebieten des Verkehrs herrschte, worauf Seiten großer und wahrheitsgemäß höchst gefährlicher Infestation folgten.

Wünschen Gefahren zu vermeiden. Diese Gefahren möchten sie in den Vereinigten Staaten vermeiden. Und sie glauben, daß diese vermieden werden können durch eine Zusammenwirkung der geschäftlichen und finanziellen Interessen des Landes. Sie möchten gerne ihre gemeinsame Erfahrung und Geschäftsweisheit in einem patriotischen Versuch anwenden, das Land vor unnötigen Zerkümmern zu bewahren.

Sie hoffen, bald, vielleicht innerhalb einer Woche, der Regierung bestimmte Vorschläge unterbreiten zu können.

sicherungen der Liebe und Zuneigung verlassen hätten, wie würde es ihnen ergangen sein? Wie es heute Rumänien ergangen ist! Es verließ sich auf die Versprechungen der Entente und nicht auf seine eigene Kraft. Die Deutschen lauschten, verließen sich aber nicht auf Versprechungen, sondern vertrauten auf Madenfen und seine 500,000 Mann. Vom Standpunkt der Deutschen aus war dieses Vertrauen richtig gesetzt.

Belgien hatte sein Vertrauen auf Versprechungen und die heiligsten Verträge gesetzt. Heute liegt es da in Stücke zerissen und blutend; die Männer werden deportiert, die Bevölkerung leidet Hunger.

Griechenland hat sich auf Versprechungen verlassen. Es leidet ebenfalls Hunger, das Land ist überfallen und wird als militärischer Operationsbasis benutzt. China war eine vertrauensselige Nation. Jahrhundertlang ist es von den Mandschus regiert worden; heute trachtet Japan nach dem Peler, das der Hand der Mandschus entfallen ist. Die Schweiz lauschte auf Versprechungen und Neutralitätsversicherungen. Unterdessen bildete sie eine Bürgerwehr von 425,000 Mann aus und als der Krieg ausbrach, stellte sie diese Männer an der Grenze auf. Ihr Vertrauen war richtig gesetzt.

Wenn dieser Krieg beendet ist, werden wir finden, daß unsere industrielle Produktionskraft sich verdoppelt hat, daß unser verleihtbares Kapital sich im Vergleich zur Zeit vor dem Kriege verdreifacht hat. Wo sollen wir Wolle und Baumwolle, die Glas- und Eisentwaren, Stahl und Eisen, das unsere Fabriken jeden Tag herstellen, verkaufen, wenn unsere Handelsrivalen der Kriegszeit entziehen sind?

Wie werden wir die Hunderttausende von Männern, die jetzt in chemischen, Stiefel- und Schuhfabriken, Mühlen und Werksstätten angeheilt sind, beschäftigen können? Die großen Industrien sind verdoppelt worden, um den Exporthandel zu bewältigen; sie müssen auch in Zukunft Märkte in Europa finden. Sie werden sie nicht in den Ländern der Entente finden; denn sie werden für sich selber produzieren. Wir und sie werden in einen verzweifeltsten Kampf um die Märkte der noch nicht entwickelten, industriellen Welt— Zentral- und Südamerika und vor allem China—verwickelt werden. Vereinigungen von Kapitalisten jeder Nation werden dieselben Felder aufsuchen.

Die Vorkherrschaft in unserer Hemisphäre, nach der wir trachten und die wir haben müssen, könnte irgend ein temporäres, militärisches Bündnis, das wir schließen, gerlören. In derselben Weise haben England und Japan bereits Differenzen wegen China. Interessen prallen aufeinander!

Wir sollten auf uns selbst und unsere eigene Kraft vertrauen. Eine andere Sicherheit gibt es nicht. Wir müssen gedulden und in Zukunft stark sein, selbst wenn die Entente den Krieg gewinnen sollte. Aber wird sie ihn auch sicher gewinnen? Große und schreckliche Ereignisse stehen uns bevor. Ausland wird vielleicht bald als militärischer Faktor aus diesem Kriege scheiden. Dann wird die Waage, die jetzt im Gleichgewicht ruht, stark nach der Seite Deutschlands hineigen. Legt die Anstalten über Ausland und ihr werdet zu der Erkenntnis kommen, daß wir nicht die Hälfte der Wahrheit erfahren. Wie bereit sind wir, uns in den gährenden Zweifelst zu fügen, der nach Rußlands Ausscheldung folgen wird? Londoner Zeitungen verlangen jetzt die wahre Geschichte über die Opfer der Raubhote, Nord Dapenport warnte im Oberhaus vor einer tatsächlichen Hungersnot. Die französische, militärische Kommission in Washington hat um Truppen zur Unterstützung an der Westfront. Wie werden ihre Forderungen lauten, wenn die deutschen Millionen, die jetzt an der Front stehen, seiner (Sindenburgs) „strategischen Reserve“, seiner tapferen Streitmacht zugeführt werden, die unter von Madenfen sich einen Weg nach Konstantinopel erzog und Rumänien vernichtete? Rußland und die Unterseeboote!

Wenn wir erst aufhören, uns mit unternem Selbennutze zu brüsten und statt dessen den schrecklichen Tatsachen der Situation ins Auge sehen, dann werden vielleicht im Kongreß Schritte zur Bereitschaft unternommen werden, damit wir unsere Pflicht in diesem Kriege erfüllen.

Wenn wir die Lehren der Geschichte beachten, dann werden wir uns auch in der Zeit nach dem Kriege weiter rüsten und unsere Zukunft mit unserer Fähigkeit, uns selbst zu verteidigen, eine feste Stütze geben. Wer auch immer gewinnt, laßt uns dafür sorgen, daß Amerika nicht verliert.

Amerikanische Blätter verheimeln Garden. Einen amerikanischen Garden würden sie feigen!

Was helfen und die „genügenden Lebensmitteln“, wenn sie dem armen Manne unerreichbar sind.

Eine kolossale Ueberraschung für Männer und junge Leute!

Wenn Sie diesen größeren Laden besuchen und die wunderbare Auswahl von Amerikas besten Kleidungen sehen (nicht eines, sondern vieler der besten Fabrikanten Waren), wird Ihnen der neue Sinn der Befriedigung beim Kleiderkauf klar werden. Unerreichte Werte.

Neue Frühjahrsanzüge, \$15, \$20, \$25
Hebergier, Motormäntel, Regenmäntel, \$5.00 bis \$25.00.

Größtes Lager von Herren Frühjahrs-Gewanden, Strampfen, Unterzeug, Strümpfen, Güten, Fußzeug.

Nebraska Clothing Co.

Korrekte Kleidung für Männer und Frauen.

Deutsche und österreichische Columbia Rote Kreuz Schallplatten

Hergestellt in den Ver. Staaten für das Benefiz der Kriegsnotleidenden in Europa

Eine Spezialliste von Schallplatten von besonderem Interesse für alle Deutschen, Österreicher und deren Verbündeten. Berühmte Sänger, weltbekannte Orchester, sowie auch deutsche und österreichische Gesangsvereine suchen sich gegenseitig in ihren Leistungen zu überbieten, um die Weiden der Bevölkerung des Vaterlandes zu lockern.

Diese Künstler boten ihr Bestes bei der Aufnahme verschiedener Schallplatten, die für das Benefiz der Krüppel, der Witwen und Waisen verkauft werden sollen. Ein Teil der durch Verkauf dieser Schallplatten erzielten Summe wird dem Roten Kreuz von Deutschland und Österreich überwiesen werden. Auf diese Weise wird der den Künstlern zukommende Gewinn einem guten Zweck zugeführt.

Zwei dieser Schallplatten sind speziell für die Herrscher der Zentralmächte bestimmt. Schallplatte No. 59408 „Grüß an Kaiser Wilhelm den Zweiten“ und Schallplatte No. 59440 „Grüß an Kaiser Franz Joseph den Ersten“.

Wir laden Sie höflichst zu einem Besuch unserer Grafonola-Abteilung, der größten des Westens, ein. Sie finden hier eine große Auswahl von Grafonolas in den neuesten Modellen und Solarglas für \$15, \$25, \$50, \$75, \$100 und aufwärts bis zu \$350. Wir haben auch ein vollständiges Lager aller deutschen und anderer ausländischer Schallplatten aller Nationen. Ihre Steblins-Schallplatten werden Ihnen auf Wunsch frei vorgeführt. Verlangt unseren illustrierten Katalog.

Schmoller & Mueller Piano Co.
1311-13 Farnam Str., Omaha, Nebraska.
Klein- und Großhändler für Nebraska, Iowa und Süd-Dakota.
Schreibt für unser Händler-Angebot.

HOTEL ATLANTIC

Clark near Jackson Boulevard

Chicago

Dieses prachtvolle Hotel kann jedem Reisenden besonders empfohlen werden wegen seiner zentralen Lage, seiner schönen Zimmer und vorzüglichen Küche.

450 Rooms
\$1.50 up
With Bath
\$2.00 up

Beziehen Sie das

THE ROYAL HOTEL

wenn Sie in Excelsior Springs, Mo., sind.

Amerikanischer Plan, modern, feuerfester, 150 Zimmer.

F. C. Grandall, Mgr. G. F. Morrow, Besitzer.

Vergeßt bei Einkäufen nicht, daß jede Unterstützung der deutschen Regierung auch eine Kräftigung des Deutschtums ist!